

Suzanne von Borsody
liest

August Diehl
spricht

Meret Becker
singt

Wenn einer
von uns stirbt,
geh`ich
nach Paris.

Dokumentarfilm von Jan Schmitt

Demnächst im Kino

Buch / Regie: Jan Schmitt, Kamera: Axel Gerke, Assistent / Licht:
Produktion / Koproduktion: Jan Schmitt, Ania Harre
Dialogregie: Stefan Otten, Darsteller: Michel Haebler
Liedtext: Sven Regener, Element of Crime

www.schmitt-film.de

René Schenk, Schnitt: Ania Harre, Musik / Komposition: Guido Solarek
Redaktion: Fabian Sabo, Tonaufnahmen / Mischung: Thorsten Biernath
Sprecher: Suzanne von Borsody und August Diehl, Gesang: Meret Becker
Verleih: Film Kino Text

www.filmkinotext.de

„Deine Hand kommt in meine und jede Hilfe zu spät.
Ein Glas auf uns und eins auf die See.“

Meret Becker singt „An Land“ von Element of Crime

Wenn einer von uns stirbt, geh' ich nach Paris

ist eine filmische Reise in die Abgründe einer ganz normalen Familie.

Am Anfang steht ein Selbstmord, ohne besondere Merkmale. Die jüngste von drei Schwestern kämmt sich die Haare, macht sich zurecht, legt Tagebücher, Fotos und einen Abschiedsbrief bereit, schluckt Tabletten und stirbt. Ein Schock für die Familie, doch Fragen werden keine gestellt. Nur dem jüngsten Sohn lässt das keine Ruhe, er beginnt nachzuforschen, will verstehen, warum sich seine Mutter mit 53 vergiftet hat. Jan Schmitt reist quer durch Deutschland, in die Türkei, nach Paris, spricht mit Freundinnen seiner Mutter, ihren Schwestern, stößt auf Akten aus einem Kinderheim, auf vertuschte Schwangerschaften, Verlogenheit, einen verzweifelten Mordversuch. Nach mehr als 50 Jahren kommt der Filmemacher einem schrecklichen Familiengeheimnis auf die Spur, dem seine Mutter zu entrinnen versucht hat. Sie wählte den Freitod, nicht freiwillig, und ihr Sohn erkennt, dass die Vergangenheit nicht vergangen ist, solange sie verschwiegen wird.

Der Film ist harter Tobak; persönlich, indiskret, empörend. Ganz leise und vorsichtig erzählt Jan Schmitt von einem Verbrechen, das in vielen Familien vorkommt. In sehr vielen. Es geht um sexuelle Gewalt an Kindern. Jedes dritte, vierte Mädchen und jeder siebte, achte Junge in Deutschland hat entsprechende Erfahrungen gemacht. Doch es wird weggeschaut, vertuscht und verdrängt.

Der Film zeigt auf exemplarische Weise, wie schwierig es für ein Opfer sexueller Gewalt ist, die Vergangenheit hinter sich zu lassen. Die Erinnerungen sind schmerzhaft, sie führen zu Alpträumen. Die Opfer schämen sich, fühlen sich wertlos, innerlich tot, haben das Gefühl, selbst Schuld zu sein, werden krank. Jahrzehntelange therapeutische Hilfe ist notwendig, um wieder halbwegs auf die Beine zu kommen.

Viele der sexuellen Gewaltverbrechen bleiben ungesühnt. In Deutschland verjährt sexueller Missbrauch nach zehn Jahren. Durch die Verjährungsfrist im Zivilrecht schützt der Gesetzgeber die Täter und nicht die Opfer. Unterstützen Sie deshalb auch die Beschwerde von Norbert Deneff (www.norbert.deneff.com/petition) vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, die mitgetragen wird von der Deutschen Kinderhilfe e.V. und dem Regisseur Jan Schmitt und seinem Film.

„Ein ebenso verstörender wie wichtiger Film.“ *Hamburger Abendblatt*

„Das Ende des Schweigens.“ *Frankfurter Rundschau*

„Ein zutiefst bewegender Film, der zugleich ein wehmütiges Requiem, ein zärtlicher Nachruf und eine wütende Anklage ist.“ *Kino-Zeit.de*

„Der Film zeigt auf schmerzhaft eindrucksvolle Weise, wie verheerend die seelischen Verletzungen solcher Taten sind.“ *Taz*

